

Deutsch-Asiatische Bank

Geschäfts-Bericht

für das Jahr

1932

Deutsch-Asiatische Bank

Schanghai

Filialen in Hankau, Kanton, Peking, Tientsin, Tsingtau,
Berlin, Hamburg.

Geschäfts-Bericht

für das Jahr

1932

Deutsch-Asiatische Bank

Tagesordnung

für die

am Dienstag, dem 8. August 1933, vormittags 11 Uhr

zu Berlin NW 7, Mittelstraße 2—4

stattfindende

ordentliche Generalversammlung

1. Beschlußfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz und des Jahresberichtes, die Verwendung des Überschusses sowie über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
 2. Wahlen zum Aufsichtsrate.
 3. Durch eine Verordnung der Chinesischen Regierung vom 5. April d. J. ist mit Wirkung vom 6. April ab in China die Tael-Währung abgeschafft und durch die Yüan- (Silberdollar-) Währung ersetzt worden. Demnach beträgt das Grundkapital der Bank, das bisher auf 4 600 000 Schanghai-Taels lautete, nunmehr 6 440 000 Yüan und der Nennwert der Stammaktien je 840 Yüan statt 600 Schanghai-Taels, derjenige der Vorzugsaktien je 1400 Yüan statt 1000 Schanghai-Taels. Das Statut ist in folgenden Artikeln zu ändern:
 - Art. 6, Abs. 1 soll lauten: Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 6 440 000 Yüan, eingeteilt in 7500 auf den Inhaber lautende Stammaktien zu je 840 Yüan, und 100 auf den Namen lautende Vorzugsaktien zu je 1400 Yüan.
 - Art. 7: Ersetzung des letzten Wortes: „Schanghai-Taels“ durch „Yüan“.
 - Art. 18: Bezüge des Aufsichtsrates: Ersetzung der Worte „1000 Schanghai-Taels“ durch die Worte „1400 Yüan“.
-

Am 31. Dezember 1932 bildeten den

Vorstand:

im Ausland: **August Reiss**
Adolf Koehn
Hans Kummert

stellvertretend:

Ernst Mirow
Hermann Koch
Walter Knoke

in Deutschland: **Felix Kilian**
Dr. Richard Lange
Ernst Fritz

stellvertretend:

Fritz Rittmüller
Erich Lenz

Aufsichtsrat:

Franz Urbig, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Berlin, Präsident,
Dr. Paul Millington-Herrmann, Kommerzienrat, Mitglied des Aufsichtsrats der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Berlin, Stellvertreter des Präsidenten,
Siegmund Bodenheimer, Vorstandsmitglied der Dresdner Bank, Berlin,
Dr. Bernhard Dernburg, Wirklicher Geheimer Rat, Exzellenz, Berlin,
Curt Erich, Bankdirektor a. D., Berlin,
Ernst Hasse, Reichsbankdirektor, Hamburg,
Dr. Otto Jeidels, Geschäftsinhaber der Berliner Handelsgesellschaft, Berlin,
Dr. Rudolf Kaula, Mitinhaber des Bankhauses Jacob S. H. Stern, Frankfurt a. Main,
Paul von Mendelssohn-Bartholdy, Generalkonsul, Mitinhaber des Bankhauses Mendelssohn & Co., Berlin,
Friedrich Carl Freiherr von Oppenheim, Mitinhaber des Bankhauses Sal. Oppenheim jr. & Cie., Köln,
Hans Remshard, Geheimer Kommerzienrat, Vorstandsmitglied der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank, München,
D Max von Schinckel, Ehrenpräsident des Aufsichtsrats der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Hamburg,
Paul Julius von Schwabach, Mitinhaber des Bankhauses S. Bleichröder, Berlin,
Sigmund Schwitzer, Bankdirektor a. D., Berlin,
Dr. Kurt Weigelt, Direktor der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Berlin.

Bericht des Vorstandes

über das Jahr 1932

Die allgemeine Wirtschaftslage Chinas gestaltete sich im Berichtsjahre infolge des weiteren Niederganges auf den Weltmärkten und des ungelösten Konfliktes mit Japan ungünstig. Die Kämpfe um Schanghai haben zu Beginn des Jahres mehrere Monate lang den Geschäftsverkehr über diesen Haupthandelsplatz des Ostens fast völlig unterbunden.

Der Wert des gesamten Warenverkehrs von und nach China betrug im Jahre 1932 1542 Millionen Haikuan-Taels gegen 2343 Millionen in 1931. Davon entfielen auf den Import 1049,5 Millionen Haikuan-Taels in 1932 gegen 1433,5 Millionen in 1931 und auf den Export 492,5 Millionen Haikuan-Taels in 1932 gegen 909,5 Millionen in 1931. Deutschland stand mit 6,75 % der Gesamteinfuhr nach China an vierter Stelle und nahm vom chinesischen Export 6,05 % auf.

Auf den Import wirkte außer den vorerwähnten Gründen nachteilig ein, daß in das Berichtsjahr bedeutende Lagerbestände hinübergenommen werden mußten, deren Absatz erst allmählich und vielfach nur mit Verlust gelang, weil — namentlich im Süden — ein großer Teil der ursprünglichen Käufer inzwischen zahlungsunfähig geworden war. Neubestellungen größeren Umfanges konnten erst im späteren Verlauf des Jahres erfolgen, doch blieb die Einfuhr in ihrer Gesamtheit weit hinter den Ziffern des Vorjahres zurück.

Wenn der Exporthandel zahlenmäßig noch stärker zurückgegangen ist, so ist dabei zu berücksichtigen, daß in den Ziffern für 1932 diejenigen der Mandschurei, die überwiegend Exportland ist, nicht mehr enthalten sind. Schließlich haben auch die niedrigen Preise, welche den Produzenten geboten wurden, und die durch den Zustand der Weltmärkte bedingte Zurückhaltung der ausländischen Käufer zur Verringerung beigetragen. So ist beispielsweise die Ausfuhr von Häuten, die früher von Hankau und Kanton aus bedeutend war, fast ganz zum Stillstand

gekommen. Auffallend ist auch der Rückgang, den die Ausfuhr von Seide aufweist. Im Jahre 1929 hatte diese noch einen Wert von 147,5 Millionen Haikuan-Taels, während sie in 1932 auf 32,5 Millionen — also weniger als ein Viertel — zurückgegangen ist. Auf diesen Rückgang dürfte allerdings der steigende Verbrauch von Kunstseide von Einfluß gewesen sein.

Selbst der im Berichtsjahre wieder einsetzende Rückgang des Silberwertes hat auf den Export aus China nicht befruchtend gewirkt. Anfang Januar notierte die Unze Silber (999 fein) in New York $30\frac{1}{4}$ Cents, und der Kurs für telegrafische Auszahlung New York stellte sich auf $33\frac{7}{8}$ Cents für einen Schanghai-Tael. Am Jahresende hatte sich der letztere nach wiederholten Schwankungen auf $27\frac{1}{16}$ gesenkt, während die Notierung von Silber in New York $24\frac{3}{8}$ betrug. Im neuen Jahre zogen die Kurse wieder an, und am 30. März 1933 — also kurz bevor die Vereinigten Staaten von Nordamerika den Goldstandard des Dollars aufgaben — war der Silberpreis $27\frac{1}{2}$ und der Schanghai-Wechselkurs $29\frac{1}{8}$ Cents.

Man wird, wie die Dinge sich inzwischen gestaltet haben, mit der Loslösung der Mandschurei rechnen müssen, und eine empfindliche finanzielle Einbuße hat diese Loslösung für China bereits dadurch gebracht, daß die Zolleinnahmen der drei nördlichen Provinzen und des Jehol-Distriktes der chinesischen Regierung nicht mehr zugeflossen sind. Dies hat sich neben dem beträchtlichen Rückgang des Außenhandels im Ergebnis der Seezolleinnahmen bereits ausgewirkt. Von 248 314 000 Haikuan-Taels im Jahre 1931 sind sie auf 200 239 000 Haikuan-Taels im Jahre 1932 gesunken, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß für eine Reihe von Waren wesentliche Zollerhöhungen festgesetzt wurden. Wenn gleichwohl das Finanzjahr 1931/32 mit einem in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichenen Haushalt abschließen konnte, so kam China dabei zugute, daß der Dienst der auf £-Sterling gestellten Auslandsanleihen, soweit er aufrecht erhalten wird, infolge der Entwertung des Pfundes fast 50 Millionen Taels weniger erforderte.

Der Handelsverkehr zwischen den Küstenplätzen und dem Inneren des Landes hat zwar noch unter dem Mangel von Transportgelegenheiten zu leiden, doch wurde an deren Schaffung auch im Berichtsjahre verstärkt gearbeitet. Nicht nur in den Küstenprovinzen, sondern auch im Innern sind von der Zentral- und den Provinzialregierungen neue Straßen für den Automobilverkehr angelegt worden. Auch für den Wiederaufbau der Eisenbahnen ist mancherlei geschehen, wobei der Regierung die Gelder, die ihr aus dem Erlaß der an England zu zahlenden Boxerentschädigung zufließen, zustatten kommen. So ist die Fertigstellung des schon in den Jahren 1911/12 begonnenen Ausbaues der Kanton-Hankau-Bahn energisch in Angriff genommen worden. Die Einnahmen der Bahnen

fließen zum Teil wieder dem Verkehrsministerium zu, dem dadurch eine allerdings noch sehr beschränkte Einlösung längst fälliger Kupons von Eisenbahnanleihen ermöglicht wurde. Die hiermit zusammenhängende Einlösung des am 1. Oktober 1924 fällig gewesenen Kupons der deutschen Tranche der Tientsin-Pukow-Anleihe von 1908 ist gemäß den Bestimmungen des Deutsch-Chinesischen Vertrages vom 6. Juni 1924 durch unsere Bank vermittelt worden.

Die Ungunst der Geschäftslage ist für unsere Kundschaft und damit für die Bank weiter fühlbar geworden. Der Rückgang der Geschäfte ermöglichte der Bank eine Betätigung in erwünschtem Umfange nicht. Einige zum Teil alte und angesehene Firmen, mit denen die Bank seit Jahren in Geschäftsverbindung stand, sind zusammengebrochen oder haben sich zur Liquidierung ihrer Geschäfte entschlossen. Die der Bank hieraus erwachsenen Verluste sind aus stillen Reserven abgedeckt worden.

Den auf Gewinn- und Verlust-Konto ausgewiesenen Überschuß
 von Taels 25 872,24
 schlagen wir vor, wie folgt, zu verteilen:

6 % Gewinnanteil auf das eingezahlte Vorzugsaktienkapital . .	Taels 1 500,—	
Vortrag auf neue Rechnung . . .	„ 24 372,24	„ 25 872,24

Seit Jahren war man sich bewußt, daß eine Reform des Geldumlaufs in China immer dringender wurde. Als Hauptwährung — also als gesetzliches Zahlungsmittel — galt der Tael, dessen Gewicht und Gehalt an Feinsilber in fast allen Provinzen verschieden waren, was den Zahlungsverkehr zwischen den einzelnen Landesteilen außerordentlich erschwerte. Neben diesem nicht einheitlichen Tael war der Zahlungsverkehr in hohem Maße mit dem Umlauf mexikanischer Dollars durchsetzt, denen sich später Silberdollars anschlossen, deren Ausprägung in China selbst erfolgte, deren Wert aber mit demjenigen des mexikanischen Dollars nicht durchgängig übereinstimmte. Die Regierung hat sich jetzt entschlossen, einen für ganz China gültigen Silberdollar, den Yüan, einzuführen, der ein Gewicht von 26,697 gr. haben und 88 % Feinsilber enthalten soll. Durch eine Verordnung vom 30. Dezember 1932 wurde die Ersetzung des Tael durch diesen Silberdollar in Aussicht genommen und mit der Ausprägung Anfang März 1933 durch die modern eingerichtete Münze in Schanghai begonnen. Die bisher umlaufenden Dollars sollen eingezogen und umgeprägt werden. Es wird sicherlich noch eine lange Zeit vergehen, bis der Yüan sich als das den Münzumlauf allein beherrschende Zahlungsmittel durchgesetzt haben wird. Inzwischen ist durch eine weitere

Verordnung der chinesischen Regierung mit Wirkung vom 6. April 1933 ab der Tael als Rechnungseinheit abgeschafft und der neue Silberdollar, der Yüan, zur Währung des Landes erklärt worden. Alle auf Taels lautenden Forderungen und Verpflichtungen, ebenso wie die bei den Banken geführten Taelkonten sind in solche über Yüan lautende umgewandelt worden. Die Bank hat eine entsprechende Umrechnung ihres auf Schanghai-Taels lautenden Kapitals vorzunehmen, wonach der Nennwert der Stammaktien von je 600 Sh.-Taels auf 840 Yüan, derjenige der Vorzugsaktien von je 1000 Sh.-Taels auf 1400 Yüan abzuändern ist. Die Satzung ist entsprechend zu ändern. Ein dahingehender Antrag wird der Generalversammlung unterbreitet werden.

Schanghai, im Juli 1933

Der Vorstand

Wir beantragen, den vorstehenden Bericht des Vorstandes, die Bilanz und die Gewinn- und Verlust-Rechnung, die von den Revisoren geprüft und richtig befunden wurden, zu genehmigen.

Am 9. November 1932 verstarb Herr Bankdirektor Henry Nathan und am 26. Februar 1933 Herr Bankdirektor a. D. Sigmund Schwitzer. Die Herren haben in den langen Jahren ihrer Zugehörigkeit zum Aufsichtsrat die Arbeiten unserer Bank mit besonderem Interesse gefördert, wir werden ihnen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Mit Ablauf ihrer Wahlzeit scheiden aus dem Aufsichtsrat aus die Herren Curt Erich, Hans Remshard, Franz Urbig und Dr. Kurt Weigelt. Die Genannten sind wiederwählbar.

Berlin, im Juli 1933

Der Aufsichtsrat

